

Vor dem Rehaaufenthalt erlöste ich mir für unsere  
Spätbloss Tochter, die nicht nur im Bereich Sprache  
entwicklung verzögert ist, eine erstmalige Zeit im Hinblick  
auf ihre sprachlichen Fähigkeiten und Interaktion mit  
anderen Kindern. Bisher hat sie im Kindergarten zu Hause  
keine Freundschaften geschlossen. Neben Symptomen einer  
verbalen Entwicklungsapraxie und Dysgrammatismus <sup>hat sie</sup>  
auch große Ängste, mit Kindern in Kontakt zu treten.

Kaum in der Rehaklinik angekommen, erhielten wir  
zahlreiche Informationen zum Tagesablauf. Sofort  
wurde deutlich, dass alle Mitarbeiter auch wieder-  
kehrende Fragen gern und freundlich beantworten;  
Anliegen werden schnell und gut gelöst. Und diese  
freundliche Hilfsbereitschaft spüren wir auch während  
des gesamten Aufenthalts.

Froh (und erstaunt!) stellte ich fest, wie schnell  
und gut sich unsere Tochter in ihrer Muttersprache  
(6 Kinder im ähnlichen Leistungsniveau) einfindet. Die  
Gruppeleiterin nahm sie so liebevoll und empfindsam  
auf, dass ich sofort ein gutes Gefühl hatte, unsere  
Tochter morgen in Therapiezentrum abzugeben.  
In der Kleingruppe findet eine intensive Versuchsarbeit  
und Förderung nach transparenten Wochenplänen statt

Hinrichtung aufblühte. Auf einmal wollte sie vor sich aus Dinge selbständig erledigen. <sup>Beispiel:</sup> Zum allerersten Mal in ihrem Leben trante sie sich, im Speisesaal allein zum Tresor zu gehen und um Nachschlag zu bitten, An dieser Stelle ein großes Dank an die Mitarbeiterinnen des Hauswirtschafts, die für die Kinder viel Verständnis, Freundlichkeit und Herz haben und so ermöglichen, dass in der Therapie Erlernte ~~in den~~ Alltag zu üben.

Kurz möchte ich noch erwähnen, dass unser zweijähriger Sohn, der als Begleitkind mit war, vormittags sehr gut betreut wurde. Er ging stets gern in seine Kindergruppe. Als ich <sup>Nachdem</sup> in einer Besprechung berichtete, dass es manchmal schwierig war, wenn unsere Tochter ihre Hausaufgaben erledigen durfte, bekamen wir die Aufgaben doppelt ausgehendigt, so dass es mitmachen konnte und dies dem Papa dann am Telefon stolz berichtete.

Abschließend stelle ich fest, dass meine Hoffnungen und Erwartungen weit überhöft worden. Neben den sprachlichen Fortschritten (von denen im Nachgang sicher noch weitere Verbesserungen zu erwarten sind), hat unsere Tochter die Erfahrung gemacht, akzeptiert zu sein. Stand sie anfangs am Rand vom Spielplatz oder wollte wie zu Hause nur mit